Eidechsen. (Dass bei *Z. socotrae, arenarius, microlepis* etc. fast überall nur eine Zahl für jede Schildergattung angegeben ist, ist nicht etwa durch eine Abweichung von diesem Gesetz, sondern in der sehr geringen Zahl der bekannten Exemplare begründet.) Bei den *Tropidonotus*-Arten hingegen sind die Unterschiede äußerst gering; so variiert die Zahl der Praeocularen bei 21 altweltlichen *Tropidonotus*-Arten, welche ich größtenteils selbst untersucht habe, nur zwischen 1 und 3, die Zahl der Postoculaten zwischen 2 und 4 und erreicht nur bei einer Art (*T. tessellatus*) häufig die Zahl 5; die Zahl der Oberlippenschilde ist nahezu ausnahmslos 7—9 und die der Schuppenreihen des Rumpfes 19; nur in einem einzigen Falle (*T. punctulatus*) sinkt sie auf 17, in zweien erreicht sie die Zahlen 21—23 (*T. viperinus*) oder 23—27 (*T. plumbicoloe*). Auch verwandte Arten, wie *Helicops schistosus, carinicaudus*, die *Entaenia*-Arten, *Ischnognathus, Tropidoclonium, Clonophis* etc. weichen kaum von diesen Zahlen ab, während von den nordamerikanischen echten *Tropidonotus*-Arten nur die Schuppenreihenzahlen meist höher sind; in diesem Falle stimmt Boettger's Annahme vortrefflich mit den Thatsachen überein, da alle Natricinen eine sehr ähnliche Lebensweise führen und sich von Amphibien und Fischen nähren.

Bemerkungen zu dem Artikel: „Die Erforschung des großen Plöner Sees".

In Bd. XII. Nr. 20 u. 21 dieser Zeitschrift.

Im „Biol. Centralblatt", Bd. XII, S. 672 findet sich in einem Berichte über die Erforschung des großen Plöner Sees als „entomologische Seltenheit" ein Rüsselkäfer erwähnt, welcher vollständig unter Wasser lebt. Da nun nach genanntem Artikel „erst noch zu ermitteln sein dürfte, ob schon eine Species entdeckt ist, die so wie die im Plöner See nachgewiesene völlig dem Wasserleben angepasst ist", so ist vielleicht die Mitteilung nicht ohne Interesse, dass auch ich bei Gelegenheit faunistischer Studien in einem Altwasser des Rheines bei Ludwigshafen einen Rüsselkäfer antraf, welcher die oben bezeichnete Lebensweise führte. Es war dies *Eubrychius velatus* Beck, ein etwa 2 mm großer gelbgrün beschuppter Curculionide aus der Unterfamilie der *Ceutorrhynchini*. Ich habe längere Zeit ein Pärchen dieser Art beobachten können, welches in einer mit *Elodea* erfüllten Glasschale in Gesellschaft verschiedener Daphniden, Hydrachniden und Ephemeridenlarven lebte. Diese Tierchen krochen bald an den Pflanzen herum, bald ruderten sie geschickt durch das Wasser; einmal war ich auch Zeuge einer Kopulation.

Eine zweite Art mit ähnlicher Lebensweise ist der nahe verwandte *Litodactilus leucogaster* Mrsh., welcher aber selten ist und mir bis jetzt noch nicht zu Gesicht kam. Zu einer dieser beiden Species wird wohl auch der Rüsselkäfer aus dem Plöner See gehören.

Die Thatsache, dass es unter Wasser lebende Rüsselkäfer gibt, ist übrigens keineswegs neu, wie der Verfasser des angezogenen Artikels anzunehmen scheint. So erwähnt z. B. G. Jäger in seinem Werke „Deutschlands Tierwelt", Bd. II, S. 349 ausdrücklich die beiden Arten der Wasserrüsselkäfer; ferner findet sich auch in dem kleinen „Handbuch für Käfersammler" von Bau S. 357 bei *Eubrychius velatus* Beck die Bemerkung: „Ziemlich häufig in stehenden Gewässern unter Wasser an Wasserpflanzen".

R. Lauterborn (Ludwigshafen a. Rh.).

Aus den Verhandlungen gelehrter Gesellschaften.

Würzburger Phys.-med. Gesellschaft 1892.

Sitzung vom 18. Juni 1892.

Gürber, „Weiße Blutkörperchen und Blutgerinnung".

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass die weißen Blutkörperchen zur Blutgerinnung in naher Beziehung stehen, spricht hiefür doch schon die Thatsache, dass ein großer Teil derselben dabei zu Grunde geht. Um über diesen letztern Punkt noch etwas genauern Aufschluss zu bekommen, ließ ich im hiesigen physiologischen Institut durch Herrn cand. med. Bier vergleichende Zählungen der weißen Blutkörperchen am Kaninchenblut vor und nach der Gerinnung anstellen. Herr Bier wird demnächst die Ergebnisse dieser Untersuchung mit allem, was sich daran anschließt, in extenso mitteilen. Ich möchte hiemit nur kurz eine vorläufige Zusammenstellung der gefundenen Thatsachen geben, ohne aber näher auf die Versuche und deren Ausführung einzugehen.

Die Fragen, zu deren Beantwortung die vorliegende Untersuchung begonnen wurde, waren: Wie viele von den vorhandenen weißen Blutkörperchen gehen bei der Gerinnung zu Grunde und zweitens, wie verhalten sich diese, wenn die Gerinnung verhindert oder verzögert wird?

Als Antwort auf die erste Frage ergaben die Zählungen, dass bei der Gerinnung immer nahezu die Hälfte, bald etwas mehr, bald etwas weniger, der weißen Blutkörperchen zu Grunde geht:

Vor der Gerinnung in Kubikmm	Nach der Gerinnung im Kubikmm
5900	3000
10900	4500
7000	3400
7800	3700
4900	2300

Dies gilt auch für den Fall, dass durch Blutentziehungen ihre Zahl bedeutend vermehrt worden ist:

	Nach dem Aderlass	
Von dem Aderlass im Kubikmm	Vor der Gerinnung im Kubikmm	Nach der Gerinnung im Kubikmm
5900	12000	5900
7000	11100	5600

Im Anschluss hieran möchte ich bemerken, dass ich die Angabe, wie sie sich mehrfach in der Litteratur findet: es nehme nach Blutentziehungen die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Biologisches Zentralblatt

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: 13

Autor(en)/Author(s): Lauterborn Robert

Artikel/Article: Bemerkungen zu dem Artikel:"Die Erforschung des großen Plöner Sees". 93-94